

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Sta

Einzelnenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 18 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 77

Altensteig, Mittwoch den 2. April 1930

53. Jahrgang

Die Regierungserklärung im Reichstag

Berlin, 1. April.

Die Tribünen sind überfüllt, der Saal ist voll besetzt, als die Mitglieder des neuen Kabinetts mit dem Reichskanzler Dr. Brüning an der Spitze ihre Plätze am Regierungstisch einnehmen. Gut besucht ist auch die Diplomatengalerie.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung mit der offiziellen Mitteilung von der Mandatsübertragung der Abgeordneten Dr. Brüning (D.V.) und Schiele (Dn.). Der Präsident verliest dann die Mitteilung des Reichspräsidenten von der Ernennung des neuen Kabinetts. Von den Kommunisten wird gerufen: „Das Kabinett des Ausdenkerblods!“

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Der Präsident erteilt dem Reichskanzler Dr. Brüning das Wort. Die Kommunisten rufen: „Der Kanzler Klöckner, der Dankskanzler!“

Reichskanzler Dr. Brüning:

Ich habe die Ehre, Ihnen die neue Reichsregierung vorzustellen, in der Zusammenfassung, wie Sie Ihnen schon der Herr Präsident des Reichstages bekannt gegeben hat. Dabei ersuche ich die Gelegenheit, um dem scheidenden Herrn Reichskanzler für seine hingebende, von erster Sachlichkeit getragene Arbeit im Dienste des Vaterlandes die aufrichtige Hochachtung der neuen Regierung auszusprechen. (Wachen bei den Kommunisten. — Präsident Ebert bittet, den Abgeordneten Torgler um Ruhe.) Das neue Reichskabinett ist entsprechend dem mir vom Reichspräsidenten erteilten Auftrag an keine Koalition gebunden. Doch konnten selbstverständlich die politischen Kräfte dieses hohen Hauses bei seiner Gestaltung nicht unberücksichtigt bleiben. Das Kabinett ist gebildet mit dem Zweck, die nach allgemeiner Auffassung für das Reich lebenswichtigen Aufgaben in kürzester Frist zu lösen. Es wird der letzte Versuch sein, die Lösung mit diesem Reichstag durchzuführen. (Hört! Hört!) bei den Kommunisten. Einen Ausschub der lebenswichtigen Arbeiten kann niemand verantworten. Die Stunde fordert schnelles Handeln. (Rufe bei den Kommunisten: Großer Optimist!) Dabei erwarten Sie von mir heute nicht ausführliche Erklärungen über die beabsichtigten Maßnahmen im einzelnen.

Außenpolitik

Die neue Regierung wird Deutschlands Lebensinteressen in organischer Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik als ihr vertreten. Nationales Selbstbewusstsein, Vertrauen in die innere Kraft des Staates, sind die Grundlagen, ebenso wie die Erkenntnis, daß der Wiederaufbau Deutschlands nur in friedlichem Zusammenwirken mit allen Völkern erreichbar ist. Lokale Durchführung der internationalen Vereinbarungen. (Hört! Hört!) Klärung und weiterer Ausbau unserer Verhältnisse zu allen Staaten, zu denen wir in freundschaftlichem, vertraglichen und wirtschaftlichen Beziehungen stehen, Förderung internationaler Zusammenarbeit, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, zur Erleichterung der schwierigen Lage der einzelnen, mit der Weltwirtschaft eng verknüpften Wirtschaft, das sind die Grundlagen dieser Außenpolitik. Endziel ist und bleibt ein wirtschaftlich gesundes, ein politisch freies und gleichberechtigtes Deutschland, das seinen Wiederaufbau im Schutze des Friedens vollenden kann und das ein unentbehrlicher Faktor in der Staatengemeinschaft sein muß. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Besonders beruht in dieser Stunde gedankt die Reichsregierung der Abstände, deren endliche Befreiung von der Besetzung unmittelbar bevorsteht. (Beifall.) — (Zwischenruhe bei den Kommunisten.) Nicht vergessen bleibt die Trens der Bevölkerung der besetzten Gebiete in schwersten Stunden, nicht zu Ende geht die Fürsorge für ihre Notlage. (Beifall.) Unablässige Mühsal der Seinsgebiete zur Vorkämpfung des begonnenen Befreiungswertes ist das Ziel der von der Reichsregierung tatkräftig zu fördernden Verbindungen.

Innenpolitik

Innenpolitisch ist unsere Lage angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Notstände und der mit ihnen verbundenen radikalen Strömungen Anlaß zu besonderer Wachsamkeit. Diesen Strömungen läßt sich nicht nur mit dem Einfluß staatlicher Mittel begegnen, sie müssen in erster Linie durch wirtschaftliche Maßnahmen behoben werden. Die Reichsregierung fühlt sich verpflichtet, mit den Mitteln, welche das Grundgesetz unserer staatlichen Ordnung, die Weimarer Verfassung, der deutschen Verfassung zur Verfügung stellt, allen gefährlichen Bedrohungen entgegenzutreten. (Beifall.) Mit tiefem Ernst nimmt die Reichsregierung die Mahnung zur nationalen Einigung auf, die der Herr Reichspräsident in seiner Rundschau vom 13. März an das deutsche Volk gerichtet hat. (Beifall.) Erbitterte Kämpfe um außenpolitische Fragen haben das deutsche Volk zerrissen. Nach der Entscheidung dieser Kämpfe wollen wir das Werk der Versöhnung in Angriff nehmen. (Zwischenruhe der Kommunisten: Jugenbergs.) Was unser Volk zum gemeinsamen Denken und Handeln, zur Zusammengehörigkeit drängt, wird im Wettbewerb unseres Vorkampfs stehen. Der Blick muß auf die gemeinsame Not und die gemeinsame in beschließende Abhilfe, und nicht auf das Trennende gerichtet sein. Alle in dieser der langjährigen Verbindungen über den Vorkampfsplan noch nicht erledigten finanziellen

len und wirtschaftlichen Maßnahmen müssen sofort durchgeführt werden. Sanierung der Finanz- und Kassenlage, Unterstützung der Länder und Gemeinden in ihrer schwierigen finanziellen Lage ist das Dringlichste. Ohne eine schnelle Ordnung der Kassen- und Finanzlage fehlt die Gewähr der dringend notwendigen Entlastung der Wirtschaft und der Milderung der Arbeitslosigkeit. (Sehr richtig im Zentrum.)

Durch Uebernahme des von dem letzten Reichsfinanzminister angefertigten Entwurfs eines Reichshaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1930 können die Arbeiten des Reichsrats in den festgesetzten Fristen durchgeführt werden. Die Reichsregierung übernimmt das zu diesem Haushaltsplan gehörende Defizitprogramm. Diese Defizitvorlagen sind in der Form des letzten Vermittlungsvorschlages der bisherigen Regierungsparteien mit der finanziellen Sicherung der Arbeitslosenversicherung, (Rufe bei den Kommunisten: Abbau!), der geordneten Forderung der Steuerentlastung und der Ausgabenersparnis ein einheitliches Ganzes. Neue Steuerlasten zur Sanierung der Kassenlage sind nur dann tragbar, wenn sie im Rahmen eines auf weite Sicht gestellten, Schritt für Schritt durchzuführenden Gesamtprogramms stehen. Einsehende Sparvorschläge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens werden in kürzester Sparrfrist seitens der Reichsregierung den zuständigen Körperschaften unterbreitet werden. Diese Sparmaßnahmen sollen nicht von einem antisozialen Geist getragen sein. (Wachen bei den Kommunisten. — Glade des Präsidenten. — Rufe: Anzweifler!) — Abg. Ewers wird zur Ordnung gerufen, ebenso Abg. Neubauer wegen Zwischenrufe.) Sie haben lediglich den Zweck, ihrerseits zur Senkung der Steuern, zur Hebung der Produktivität der Wirtschaft, zur Stärkung der Kreditwürdigkeit Deutschlands beizutragen. (Beifall.) Sie sollen Raum schaffen für die Senkung der auf dem Handwerk und dem gesamten ländlichen und ländlichen Mittelstand besonders schwer lastenden Realsteuern. Die Regierung ist von erster Sorge erfüllt über die Notlage des gewerblichen Mittelstandes; sie wird alle Kräfte einengen, dem Artikel 164 der Reichsverfassung entsprechend den gewerblichen Mittelstand in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu schützen.

Die Regierung ist einer planmäßigen, auf Wirtschaftlichkeit und Ersparnisse gerichteten Vereinfachung auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung schaffte die Garantie und die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Sozialpolitik, die als eine staatliche Notwendigkeit von der neuen Reichsregierung unbedingt anerkannt wird. (Rufe bei den Kommunisten: Deutsche!) Finanzielle, soziale und wirtschaftliche Aufgaben müssen zur einheitlichen Gesichtspunkte aus angefaßt werden.

Gerade von diesem Standpunkt aus ist das Rettungswort unserer in schwerstem Ringen um die Existenz kämpfenden Landwirtschaft vordringlich. (Rufe bei den Kommunisten: Schiele! Jugenbergs!) Die Katastrophe hat besonders in bedrohten Landes- teilen den Charakter einer allgemeinen Volks- und Staatskrise angenommen. Die Landwirtschaft hat, wie jeder andere Stand, der unerschütterlich ins Elend und in Lebensgefahr geraten ist, das Recht auf die Hilfe des Staates, Stützung und Wiederbelebung der ländlichen Wirtschaft ist das wirksamste Mittel zur Dämpfung der Landflucht und zur Schaffung neuer Ab- und Arbeitsmöglichkeiten für Gewerbe und Arbeiterklasse. (Sehr richtig.) Von hier aus muß der Druck auf den Arbeitsmarkt und die ständige Bedrohung der Lebenshaltung des deutschen Volkes beseitigt werden. (Sehr wahr im Zentrum.) Deshalb ist die Regierung entschlossen, in Fortführung und Erweiterung der von dem bisherigen Reichsernährungsminister bis in die letzten Tage getroffenen Maßnahmen ein

umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm für die Landwirtschaft

schleunigst zu verwirklichen. Sie geht dabei angesichts der er- werten Lage nicht vor außergewöhnlichen Mitteln zurück. (Zuruf bei den Kommunisten: Hungerregierung!) Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß nur auf diesem Wege der drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft aufzuhalten, eine wesentliche Besserung der gegenwärtigen Krise und dadurch eine Wendung der Lage dieses Berufsstandes herbeizuführen ist. So wird auch dem deutschen Bauern der Mut zu lebendigem Schaffen aus eigener Kraft wieder erwachen. Die Regierung hat bereits mit der Ausarbeitung der notwendigen Gesetzesvorlagen begonnen. — Diese Maßnahmen schaffen allein nicht die Gewähr, um das deutsche Volkstum in der Ostmark wieder fester mit seiner Heimat und seiner Scholle zu verbinden. Durchgreifende und umfassende Hilfe, Zug um Zug mit dem allgemeinen Agrarprogramm ist hier eine besondere Notwendigkeit. Umschuldung und Entschuldung, Zins- und Zinsenentlastung, Ordnung der Kreditverhältnisse haben im Vordergrund, Festigung und Erhaltung der bestehenden wirtschaftlichen Betriebe schaffen erst die Möglichkeit einer zielbewussten Bauern- und Arbeiterführung.

Zur Dedung dieser notwendig werdenden Ausgaben wird die Reichsregierung, ohne den Steuerzahler neu zu belasten, eine besondere Vorlese unterbreiten. In Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichspräsidenten hat sich die Reichsregierung mit diesem Vorrede entschlossen. Gesundung der ländlichen Landwirtschaft ist die Grundlage nationaler und wirtschaftlicher Rettung des deutschen Mens. (Sehr wahr bei den Regierungsparteien.)

Die Reichsregierung wird an diesen Vorschlägen und an ihrer schnellsten Durchführung unter allen Umständen festhalten. Sie ist gewillt und in der Lage, alle verfassungsmäßigen Mittel hierfür einzusetzen.

Das Werk des versöhnenden Ausgleichs zwischen den einzelnen Berufsständen und Schichten der Bevölkerung vertritt keinen Aufschub. Diejenige Gedanken muß auch der Reichstag in seiner Stellungnahme zur neuen Reichsregierung Rechnung tragen. Parteipolitische Erwägungen müssen in dieser Stunde in den Hintergrund treten. (Bewegung.) (Beifall bei den Regierungsparteien.) Sachliche Einstellung zu diesem Programm des Kabinetts allein sichert die Zukunft des deutschen Volkes. (Beifall und Handklatschen bei den Regierungsparteien. — Pfuirufe bei den Kommunisten.)

Präsident Ebert teilt mit, daß von dem Abg. Stöder (R.) und Genossen der Antrag eingegangen ist: Die Reichsregierung bezieht nicht das Vertrauen des Reichstages. Der Präsident schlägt Johann vor, die letzte Sitzung am Mittwoch vormittag 10 Uhr abzuhalten.

Abg. Schulz-Bromberg (Dn.) wünscht, daß die nächste Sitzung erst am Donnerstag stattfinden und beantragt dies.

Präsident Ebert: Ich habe 10 Uhr vorgeschlagen, da ich annehme, daß die Zeit für die Fraktion ausreichen würde. Ich würde auch mit einer späteren Zeit morgen einverstanden sein, will aber das Haus entscheiden lassen.

Abg. Scholz (D.V.): Ich bin der Ueberzeugung, daß wir morgen um 10 Uhr die Sitzung beginnen könnten, erlaube mir aber den Vermittlungsvorschlag, wenn die Herren damit einverstanden sind, daß wir die Sitzung morgen um 12 Uhr beginnen.

Abg. Schulz-Bromberg (Dn.): Wir sind überhaupt nicht für morgen um 10 Uhr oder 12 Uhr, stimmen Sie aber ab, wie Sie wollen.

Der Antrag des Abg. Schulz-Bromberg (Dn.) wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt. — Das Haus beschließt mit großer Mehrheit, die Sitzung morgen um 12 Uhr zu beginnen.

Die Berliner Presse zu Brünnings Programm

Berlin, 2. April. Die Regierungserklärung des Kabinetts Brüning findet in der Berliner Press im allgemeinen eine recht freundliche Aufnahme. Nur die Organe des rechten Flügels der Deutschnationalen Volkspartei sowie die sozialdemokratische und die kommunistische Presse verhalten sich ablehnend.

Die „Germania“ erklärt u. a.: Der Wille zur Arbeit und Leistung unter allen Umständen war das Leitmotiv der Regierungserklärung. Es handelt sich um die Frage, ob jetzt endlich, wo es fast zu spät wird, die Arbeit an der finanziellen und wirtschaftlichen Gesundung des Reiches mit aller Kraft in Angriff genommen wird. Die Reichsregierung wird ihre Pflicht tun und in Erfüllung unaufschleibbarer Pflichten aufgeben im Interesse des Volkes und Staates vor keinen Schwierigkeiten zurückweichen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Gleich, wie die parlamentarische Entscheidung fällt, wenn das neue Kabinett an seinen guten Zielen festhält, wird es sich zum Nutzen des Landes durchsetzen.

Die „Völkische Zeitung“ stellt fest, daß die Programmrede Dr. Brünnings keinen ungünstigen Eindruck gemacht hat. Sie bietet nur geringe Angriffsflächen. Alles komme darauf an, wie die Veränderungen in die Tat umgesetzt werden.

Das „Berliner Tageblatt“ spricht von einem Feldzugsplan Brünnings mit dem Ziel der Zerschlagung der Partei Jugenbergs: Erhält Brüning bei der Abtötung deutschnationalen Zuges, der ihn vor dem Sturz sichert, so ist Jugenbergs Autorität gebrochen. Bleibt Jugenberg im Parlament erfolgreich, so unterliegt der Sieger bestimmt im Wahlkampf, für den die deutschnationalen Parole dann sehr schwer zu finden sein wird. Ob die Spaltung der Jugenbergpartei gelingt, wird sich vermutlich schon in diesen Tagen zeigen. Diesen Teil des Programms zu vereiteln, liegt nicht im republikanischen Interesse.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Die Kompromißklärung Brünnings hat die Minderheitsfront der Regierungsparteien weder nach links noch nach rechts verbreitern können.

Im „Vorwärts“ heißt es: Diese Regierung, deren Erklärung in sozialer wie in verfassungsrechtlicher Beziehung von gefährlicher Zweideutigkeit ist, kann unser Vertrauen nicht finden. Sie in der Abstimmung des Reichstages oder draußen im Wahlkampf zu stürzen, wird unsere nächste Aufgabe sein.

Die Bayerische Volkspartei und das Kabinett Brüning

München, 1. April. Die offizielle Bayerische Volkspartei-Korrespondenz bezeichnet die heutige programmatische Erklärung des Reichskanzlers zusammenfassend dahin, daß es sich bei dem Programm der neuen Regierung um das Programm handele, das im Reichstag bisher keine Mehrheit finden konnte, und das auch von der Bayerischen

Volkspartei abgelehnt worden sei, und zwar nicht etwa nur wegen der für sie nicht tragbaren Biersteuerverhöhung, sondern wegen seines Gesamtinhaltes, den man nicht für ausreichend hielt, um eine wirkliche Sanierung der öffentlichen Finanzwirtschaft in Deutschland in die Wege zu leiten. Es könne nicht verhehlt werden, daß bei allen guten Wünschen, die man in Bayern für das Gelingen der großen Regierungsaufgabe, die sich das neue Kabinett gesetzt habe, hege, die erste Kundgebung dieser Regierung nicht ausreichte, um die Sorgen zu zerstreuen, von denen sich nun einmal eine im gesamtdeutschen Interesse auch an die Zukunft Bayerns denkende Partei nicht freimachen könne. Pflicht und Aufgabe der deutschen Regierung sei es, Deutschland aus den Fesseln und Bedrohungen eines Reparationsmechanismus allmählich zu befreien, der einer friedlichen Konsolidierung der europäischen Verhältnisse hindernd im Wege stehe. Wie sich die Lage zugeipicht habe, sei der Reichstag vor die Alternative gestellt, die Vorschläge der Regierung zu akzeptieren oder den Weg für die Anwendung eines Experimentes frei zu machen, von dem man sich in vielen politischen Lagern in Deutschland sehr viele verspricht, das aber trotzdem ein Experiment sein werde, das wohl überlegt sein müsse, wenn die letzten Dinge nicht schlimmer sein sollten als die ersten.

Der Stand der Wanderungsbewegung

Arbeitslosigkeit und Wanderungsbewegung hängen auf das Enakste zusammen. Ist auf die Dauer ein Teil der Bevölkerung eines Landes nicht in der Lage, seinen Lebensunterhalt in der Heimat zu finden, wird seine Arbeitslosigkeit chronisch, so drängt er über die Grenzen des Vaterlandes hinaus in andere Gebiete. Die gesteigerte Auswanderung aus einer Anzahl europäischer Länder in der Nachkriegszeit ist die Folge der gesteigerten Arbeitslosigkeit in Europa gewesen. Im Durchschnitt der Jahre 1920—1924 sind aus Europa 728 684 Personen ausgewandert. Im Jahre 1925 betrug die Auswanderungsziffer 535 693, im Jahre 1926 648 500, 1927 653 783 Personen.

Die deutsche Auswanderung betrug im Durchschnitt der Nachkriegszeit fast das Dreifache der Vorkriegszeit. Während der Jahre 1920 bis 1924 belief sie sich auf durchschnittlich rund 50 000 Personen, im Jahre 1925 auf 62 700, 1926 auf 65 280, 1927 auf 61 379 und 1928 auf 57 242 gegenüber rund 22 000 Personen im Jahre 1913. Der Anteil Deutschlands an der gesamten überseeischen Auswanderung (11,4 Prozent) wird nur noch von Großbritannien (15 Prozent) und Italien (17,3 Prozent) übertroffen. Noch immer ist das hauptsächlichste Ziel der deutschen Auswanderer Nordamerika, insbesondere die Vereinigten Staaten. Im Jahre 1927 wanderten von 61 379 deutschen Auswanderern 47 151 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus, im Jahre 1928 von 57 241 Auswanderern 45 504. Am stärksten war die Auswanderung aus Bremen (353 auf 100 000 Einwohner), Hamburg (252), aus dem Freistaat Baden (205), Württemberg (197), Bayern (142). Sehr gering dagegen aus den preussischen Provinzen Schlesien (11), Pommern (31), Brandenburg (35), Sachsen (33). Die mittlere Ziffer für Deutschland betrug im Jahre 1928 88,9 auf 100 000 Einwohner.

Betrachtet man damit die Auswanderungsziffer der übrigen europäischen Staaten, so ergibt sich, daß trotz der wirtschaftlichen Notlage und der beträchtlichen Arbeitslosigkeit der Deutsche nur unter höchstem wirtschaftlichem Druck seine heimatische Scholle verläßt. Den größten Bevölkerungsverlust durch Auswanderung erlitt von den europäischen Staaten im Jahre 1928 Irland (— 914 auf 100 000), Großbritannien (— 219), Portugal (— 199), Polen (— 146), Schweden (— 133) und Italien (— 121). Der Rückgang der überseeischen Auswanderung in den letzten Jahren ist im wesentlichen auf die Einwanderungsbeschränkungen in den Vereinigten Staaten, dann aber auch auf die Warnungen zurückzuführen, die von den Auswanderern selbst nach der Heimat gelangten. Eine von Jahr zu Jahr steigende Anzahl von Auswanderern sieht sich nicht in der Lage, auf die Dauer ihren Lebensunterhalt in dem Einwanderungsland zu finden. Die Rückwanderung deutscher Auswanderer hat in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen.

Der Kampf um die Industrieabgabe

Im Gutachten der Reparationsjahrverhandlungen vom 7. Juni 1929 ist erklärt, daß die Gläubiger künftig nicht mehr die sogenannte „Industriebelastung“ in Anspruch nehmen werden. Die Industriebelastung ist auf Grund des Dawes-Planes im Jahre 1924 eingeführt worden. Sie belastet alle wirtschaftlichen Unternehmungen, die mit einem Kapital von über 20 000 Mark arbeiten mit einer hypothekarisch sichergestellten Schuld, zu deren Verzinsung und Tilgung die betreffenden Unternehmungen jährlich 6 Prozent der ihnen belasteten Summe an die „Bank für Deutsche Industrieobligationen“ abführen müssen. Ausgenommen von der Belastung sind nur die landwirtschaftlichen Betriebe und der Hausbesitz; Schiffsfahrtsunternehmungen sind niedriger belastet als die anderen Unternehmungen. Da außer den industriellen Unternehmungen auch die Banken, der Großhandel und der Einzelhandel (allerdings nur die Unternehmungen von 20 000 Mark aufwärts) belastet sind, ist es ungenau von einer „Industriebelastung“ zu sprechen. Da sich der Name aber nun einmal eingebürgert hat, soll er hier auch weiter benützt werden. Die Bank für Deutsche Industrieobligationen hat nun all die Jahre hindurch 6 Prozent der auf insgesamt 5 Milliarden Mark bemessenen Industriestruktur erhoben und diese Summe (300 Millionen Mark jährlich) an den Generalagenten für die Reparationszahlungen abgeführt. Um keine Ausfälle zu erleiden, hat er sogar 10 Prozent mehr erhoben und aus diesen überschüssigen Beträgen einen Reservefonds gebildet, der jetzt etwa 104 Millionen Mark ausmacht. Dieser Betrag ist seiner Entstehung nach und nach auf Grund eines Briefwechsels, den der Reichsverband der deutschen Industrie im Jahre 1927 mit der Reichsregierung geführt hat, Eigentum der Industrie. Es wird von den Befürwortern der Industrieaufbringung als schwerer Eingriff in ihre Vermögensrechte angesehen, wenn die Reichsregierung in ihrem am 5. März vom Kabinett verabschiedeten Finanzprogramm nicht nur die im Younggutachten empfohlene Aufhebung der Industrieaufbringung ablehnt, sondern sie für das Rechnungsjahr 1930 bis 1931 sogar auf 350 statt auf 300 Millionen Mark bemisst. Diese 350 Millionen Mark sollen wie folgt aufgebracht werden: Die Industrieaufbringung im engeren Sinne soll 280 Millionen Mark betragen und 70 Millionen sollen dem erwähnten Reservefonds entnommen werden.

Die erwähnten 350 Millionen Mark sollen zum größten Teil für die Dedung des allgemeinen Finanzbedarfes des Reiches, zum geringeren Teil zur Speisung eines Rotfonds der Arbeitslosenfürsorge verwendet werden. Zum Teil soll also der Reservefonds der Bank für Deutsche Industrieobligationen eine Art „Kotopfer“ darstellen, wie es vor einigen Wochen in Form eines Zuschlags zur Einkommensteuer erörtert worden ist. Neuerdings wird nun aus der Industrie-Abgabe eine Hilfeleistung zu Gunsten der Landwirtschaft erwogen auf Anregung des Reichspräsidenten.

Wie das Berliner Tageblatt aus Kreisen der deutschen Industrie hört, findet der Gedanke einer Hilfeleistung der deutschen Industrie zu Gunsten der Landwirtschaft in weiteren Kreisen härteren Anklang. Dieser Gedanke ist bekanntlich zuerst von Dr. Silberberg angeregt worden und eine Reihe von prominenten Industrieführern haben in den letzten Tagen seine Ausführung mit dem Reichspräsidenten besprochen. Von der Industrie wird allerdings der Wunsch geäußert, daß diese Hilfe, durch die jährlich etwa 40 bis 50 Millionen aus dem Aufkommen der Industriebelastung für die Zinsverbilligung vor allem in der ostdeutschen Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden sollen,

möglichst nicht durch den allgemeinen Etat fließt, sondern unmittelbar der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt wird. Dagegen mehren sich in der Industrie Stimmen des Protestes gegen die Absicht des Reichsfinanzministers, aus den Rücklagen für Industrieobligationen 50 Millionen für die Arbeitslosenversicherung und 20 Millionen für den allgemeinen Reichshaushalt zur Verfügung zu stellen.

Der Ruffhäuferbund stellt sich vor Hindenburg

Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffhäufer“, der drei Millionen Mitglieder umfaßt, veröffentlicht folgende Kundgebung: Der Reichspräsident, Herr Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist in den letzten Wochen, in denen die politische Erregung auf das höchste stieg, das Ziel vertretender und maßvoller persönlicher Anarische gewesen. Wer nicht von Parteiboh verbunden ist, kann im Interesse des deutschen Lebens in der Welt solche Schmäbungen nur auf das tiefste bedauern. Der Ruffhäuferbund hat nicht die Entschlüsse des Reichspräsidenten in den politischen Wirren der letzten Zeit zu verteidigen, wohl aber ist er entschlossen, sich vor seinen hochverehrten Ehrenpräsidenten und Feldmarschall zu stellen, wenn man es wagt, ihn persönlich herunterzuziehen und seine hohen Verdienste für das Vaterland zu bestreiten. Wo Parteiboh, krankhaft versterter Ehrgeiz und Selbstüberhebung die Feder führen, da kann ein gerechtes Urteil über eine geschichtliche Persönlichkeit nicht entstehen. Der Feldmarschall steht schon durch seine menschlichen Eigenschaften hoch über denen, die ihn jetzt schmähben. Seine ehrsüchtgebietende Persönlichkeit sollte jedem wahrhaften Deutschen zu wertvoll sein, um den 82-Jährigen wegen politischer Meinungsverschiedenheiten in so unwürdiger Weise anzugreifen.

Frau Cosima Wagner gestorben

Bayreuth, 1. April. Die Witwe Richard Wagners, Frau Cosima Wagner, ist im Alter von 93 Jahren gestorben. Für Frau Cosima Wagner, die in der Villa Wahnfried gestorben ist, bedeutete der Tod eine Erlösung, da sie seit Jahren fast völlig erblindet und infolge der Altersschwäche bettlägerig war. Frau Cosima wurde am 26. Dezember 1837 als Tochter Franz Liszts geboren. In der Weimarer Zeit ihres Vaters lernte sie Hans v. Bülow, den später berühmten gewordenen Pianisten und Dirigenten kennen, den sie in erster Ehe heiratete. Nach ihrer Scheidung von Hans v. Bülow im Jahre 1870 heiratete sie Richard Wagner, dem sie tatkräftig und verständnisvoll vor allem bei der Aufschaltung des Bayreuther Festspielwertes zur Seite stand. Nach seinem Tode im Jahre 1883 führte sie sein Werk weiter und brachte die Bayreuther Festspiele auf eine ausserordentlichen Höhe der Vollendung. Wenn auch später ihr Sohn Siegfried Wagner die Leitung übernahm, so bildete Frau Cosima doch noch immer den Mittelpunkt Bayreuths. Nach den härteren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit, die auch für Bayreuth trübe Tage brachten, aber durch eine Hilsaktion des Deutschen Bühnennetzes überwunden werden konnten, gelang es der fortgeschrittenen Stabilisierung der Verhältnisse in Deutschland die Festspiele wieder in ihrer alten Bedeutung und zu einem Glanzpunkt im deutschen Musikleben zu bringen. Von den Kindern Cosima Wagners entstammten drei, Daniela, Blaudine und Isolda, der ersten Ehe mit Hans v. Bülow, die beiden anderen, Eva und Siegfried, der Verbindung mit Richard Wagner.

Neues vom Tage

Explosion in einer polnischen Fabrik

Warschau, 1. April. In Tomaszow bei Lodz explodierte heute früh in einer Fabrik ein Posten Schießbaumwolle. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei wurden verlehrt. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß das Dach der Fabrik vollständig abgehoben wurde.

Spione auf See

Roman von Edwin Demel

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW. 8

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wir waren einig geworden, es auf das Äußerste ankommen zu lassen. Der Kapitän versprach sich viel vom Stilllegen des Schiffes. Wir waren noch nicht weit von Bombay entfernt und gerade auf einer sehr befahrenen Linie, so daß Begegnungen mit anderen Fahrzeugen sehr wohl möglich schienen, denen die absolute Ruhe eines Dampfers solcher Größe doch auffallen mußte. Dann war mit einer Annäherung und mit der Möglichkeit einer Bestätigung zu rechnen. Das war es, was unsere Lebensgeister füllte.

So vergingen Stunden und wiederholten nahmen wir am fernern Horizonte die Rauchschmoke passierender Fahrzeuge wahr, ohne daß dieselben jedoch näher gekommen wären.

Die Hitze nahm eher zu, als ab und der Durst wurde immer schlimmer. Der Gaumen war trocken und schmerzte bei der geringsten Bewegung der Kaumuskeln. So saßen wir in dumpfem Brüten am Boden und schloßten uns so gut, als es eben gehen wollte mittels aufgestühter Röcke vor den Strahlen der Sonne, dabei aber fortwährend die Waffe bereit haltend.

Plötzlich sah mich der Carl am Arme und wies zu den Kulis hinüber. Ich folgte mit den Augen.

Aus dem Rüst von Latten und Gerümpel löste sich in aller Ruhe unser Freund Rehmann und näherte sich unserem Standpunkte mit zögernden Schritten, ein weißes Tuch in der Hand schwingend.

„Ich hoffe, Sie werden mich nicht festhalten, nachdem Sie doch ohnehin schon eine Geißel haben“, sagte er. „Ich komme, um Ihnen einen Vorschlag zu machen.“

„Ich hätte nicht übel Lust, Dich Lump festzunehmen“, antwortete der Kapitän zornig. „Das ist alles Deine Schuld, das vergossene Blut und unser Unglück. Doch sprich!“

„Wir haben gesehen, daß Sie Herrn Weretschagin in der Sonne ohne Schutz liegen lassen und nehmen an, daß

er sehr an Durst leidet. Würden Sie uns gestatten, ihm Wasser herbeizubringen, damit er sich laben kann? Damit ist doch keine Gefahr für Sie verbunden. Auch könnten wir eine Decke zur Verfügung stellen, um die Sonne von ihm abzuwehren.“

„So eine Unverschämtheit“, herrschte ich ihn nun an, „was glaubst Du damit denn eigentlich? Wenn wir leiden, so ist es nicht mehr als recht und billig, daß der Urheber unserer Schmerzen dieselben doppelt empfindet. Kapierst Du das nicht?“

„Warten Sie“, fiel mir der Kapitän ins Wort. „Ich habe eine Idee.“

Er wandte sich zu dem Parlamentär.

„Wir sind einverstanden, aber nur unter der Bedingung: Schaffe auch für uns alle, wie wir hier sind, Wasser und Decken herbei. Dann sind wir bereit, seine Lage zu erleichtern. Sonst aber nicht.“

„Ich weiß nicht“, gab er zögernd zurück. „Auf eigene Verantwortung kann ich das nicht tun. Ich muß zum mindesten ihn selber fragen.“

„Tu es immerhin“, ließ sich da Weretschagin heiseren Tones vernehmen. „Ich bin schon bald verdurftet und von den Sonnenstrahlen beinahe geblendet. Tu es nur.“

„Also gut“, sagte Rehmann. „Ist soll es geschehen.“

Er war schon im Begriffe zu gehen, als ihn der Kapitän aufhielt.

„Warte noch“, rief er ihm zu. „Es bleibt noch zu merken, daß nicht mehr als zwei Personen hierher dürfen. Jeder andere wird ohne weiteres ins Jenenseits expediert. Das zur gefälligen Verständigung. Und nun schere Dich, Du edle Seele, meinethalben zum Teufel. Solltet Ihr aber versuchen, Euch mit unserem Gefangenen ins Einvernehmen zu setzen, so gibt es gleichfalls keine Schonung. Das ist alles.“

Rehmann trollte sich.

„Das war rechtzeitig Hilfe“, bemerkte der Leutnant. „Es ist beinahe nicht mehr auszuhalten. Der lange Aufenthalt im Salzwasser während des gestrigen Sturmes hat mich ganz ausgedörrt. Ich lechze nach Wasser.“

Nach kurzer Zeit schon brachten Rehmann und ein Kuli eine kleine Tonne Wasser, einige Lebensmittel und die erwarteten Decken. Doch stehen wir sie nicht ganz heran und

nahmen es ihnen ab. Viel Vertrauen war ihnen ja nicht zu schenken. Danach zogen sie sich gehorjam zurück und die frühere Stille trat wieder ein.

Wir fielen wie die Wilden über das Wasser und die Lebensmittel her, um uns diese so sehr notwendige Labung einzunetzeln. Es war auch schon die höchste Zeit, denn die Matrosen mühten sich mit Gewalt von dem Uebermaß abgehalten werden. Dann streckten wir uns, nur einen Wächter stehen lassend, unter dem Schutze der als Sonnenfänger benötigten Decken behaglich am blanken Boden aus, nachdem wir noch, unserem Versprechen getreu, Weretschagin Labung und Schutz gegen die Hitze gependet hatten.

Die bleierne Stille des Tages lullte uns ein.

So brachte ich längere Zeit im Halbchlummer zu und döste vor mich hin. Ein schriller Ruf unserer Wache machte mich plötzlich munter. Wir fuhren eines Angriffes gewärtig, alle empor.

Indessen der wachhabende Matrose wies mit der ausgestreckten Rechten nach der entgegengesetzten Richtung.

Unser Augen bot sich ein Anblick dar, der das Herz höher schlagen ließ. Ein gewaltiger Dzeandampfer furchte in der Entfernung von nur einigen Seemeilen die Fluten und näherte sich mit ziemlicher Schnelligkeit.

„Wir sind gerettet“, rief der Kapitän. „diese Leute werden auf uns zubalmen, sobald sie unser Stilliegen bemerken. Aber warum hast Du das nicht früher bemerkt?“ wandte er sich an den Matrosen.

„Ich mußte die ganze Aufmerksamkeit auf die Kulis richten“, entschuldigte sich dieser. „So kam ich erst darauf, als ich zufällig meinen Blick in dieser Richtung schweifen ließ.“

Es war uns, wie der Kapitän sofort feststellte und auch sagte, leider nicht möglich, das heranahende Schiff mit den Dampftrinen zu verständigen, weil das Reichsministerium auf Befehl der Räuber die Ventile am Kessel geschlossen hatte, so daß wir keinen Dampf bekommen konnten. Dafür ließ der Kapitän sogleich die internationalen Flaggensignale aus dem Ruderschaft holen und dieselben in Bereitschaft halten, um sie im entscheidenden Momente zu hissen, sobald das Schiff nahe genug gekommen war, um jene unterscheiden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Das Heer der Vermissten

In Deutschland 24 000 Vermisste — Viele Kriegesgefangene haben in dem fremden Lande geheiratet und leben zum Teil unter falschem Namen — Seit 1928 sind alle Nachforschungen eingestellt

Obwohl schon mehr als ein Jahr seit dem Kriegsende verfloßen sind, zählen die Männer und Jünglinge, deren Spuren in den Kriegsjahren vollkommen verloren gegangen sind, nach vielen Tausenden. Man hat von ihnen, seitdem sie vermisst wurden, niemals wieder etwas gehört. Die meisten sind als Gefangene aufgeführt worden. Sie verschwanden aus der eigenen Front, und da man von ihnen nichts wieder sah oder hörte, mußten sie dem Feinde in die Hände gefallen sein. Aber in den sämtlichen kriegsbeteiligten Ländern sind die Gefangenenlager längst aufgelöst worden. Die Gefangenen sind alle, soweit nicht ihr Tod den Angehörigen gemeldet werden mußte, in ihre Heimat zurückgeführt. Und doch werden immer noch viele, viele Tausende vermisst.

In Deutschland beläuft sich die Zahl der Vermissten, auf deren Rückkehr Mütter, Frauen, Kinder und Geschwister vergebens gewartet haben, immer noch auf rund 24 000. Frankreich hat mit rund 48 000 Mann die höchste Zahl der Vermissten. In England ist das Schicksal von rund 8000 Soldaten unbestimmbar geblieben, während Italien alle anfangs Vermissten bis auf 5000 ermittelt hat. In Oesterreich und den Nachfolgestaaten der Doppelmonarchie ist der heutige Stand der Vermisstenzahl ebenso wenig mit Bestimmtheit festzustellen wie in Rußland. Aber daß die Zahl beträchtlich ist, unterliegt keinem Zweifel.

In den Kreisen, die sich mit der Nachforschung nach den Vermissten beschäftigen, zweifelt man nicht daran, daß von den Vermissten und Totgeglaubten viele noch am Leben sind. Viele ehemalige Frontsoldaten, deren Spur verloren gegangen ist, sind in Gefangenschaft geraten, haben später in dem fremden Lande geheiratet und sich häuslich niedergelassen. Das ehemalige Feindesland wurde ihnen zur zweiten Heimat. Dieser Fall trifft sicher auf eine große Anzahl von Gefangenen zu, die in Sibirien untergebracht waren. Während der revolutionären Unruhen in Rußland war es ein großes Wagnis, von Sibirien nach der Heimat durchzubrechen. Viele Gefangene verzichteten nach der Auflösung der Lager auf dieses Wagnis und zogen es vor, ruhigere Zeiten abzuwarten. In der Wartzeit machten sie Bekanntschaften, heirateten, ließen sich in

Sibirien nieder und verzichteten überhaupt auf die Heimkehr.

Dieser Vorgang hat sich nicht nur in Sibirien, sondern auch in anderen Ländern abgespielt, in denen Gefangenenlager bestanden. Aber auch eine gewisse Zahl von Soldaten, die nie mit einem Gefangenenlager Bekanntschaft gemacht haben, blieben nach freier Wahl in Feindesland oder im Lande eines Bundesgenossen zurück. Jahrelang von der Heimat und der eigenen Familie getrennt, fanden sie an der neuen Umgebung so viel Gefallen und unter den neuen Bekannten eine so freundliche Ausnahme, daß sie die Heimkehr darüber vergaßen. Aber warum haben alle diese Vermissten niemals etwas von sich hören lassen? Zum Teil haben sie jede Verbindung mit der Heimat verloren und kein Verlangen danach, sich bemerkbar zu machen. Zum Teil haben sie auch trotz gültiger Ehe in der Heimat in der Fremde von neuem geheiratet und fürchten die Entdeckung. Deshalb verhalten sie sich still und leben zum Teil sicher unter falschem Namen.

Manche Soldaten und Offiziere sind auch deshalb als Vermisste in den Nachkriegsjahren stumm geblieben, weil sie das Gedächtnis verloren haben und sich auf ihr Vorleben nicht mehr besinnen können. Wenn diese Unglücklichen keine Namens- oder Herkunftsmerkmale an sich tragen, so sind sie für die Heimat verloren. Gelegentlich liest man allerdings von einem Fall, in dem ein solcher Vermisster sich durch einen Zufall nach jahrelangem Umherirren heimgefunden hat. Viele Gefangenen sind bei der Flucht aus dem Lager erschossen worden. Da bei einem Fluchtversuch die Erkennungsmerkmale alle sorgfältig entfernt wurden, so war in solchen Fällen eine Feststellung der Personalien nicht möglich.

Im Jahre 1928 sind alle amtlichen Nachforschungen nach den Vermissten eingestellt worden. Seitdem besteht also kaum noch die Hoffnung, daß der eine oder andere Fall aufgeklärt wird. Man kann aber nicht behaupten, daß alle unaufgeklärten Fälle vollkommen hoffnungslos liegen. Es soll deshalb an die Regierungen noch einmal die Aufforderung gerichtet werden, noch einmal einen letzten Versuch zu machen, ob nicht hier und dort die Spur eines Vermissten ausfindig gemacht werden kann. Auch wenn die Nachforschungen nur zum Teil Erfolg haben sollten, würde sich die Mühe doch reichlich lohnen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. April 1930.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die bisherigen Züge 6.15 jetzt 5.00 Uhr (nach Nagold) und Altensteig anstatt 8.40 jetzt 8.18 Uhr verkehren.

Gewerbeschule Altensteig. Wie seit einer Reihe von Jahren wurde auch heuer eine Anzahl von Schülern mit Preisen und Anerkennungen bedacht. Es erhielten den O.K.A.-Preis (Stiftung der Firma Otto Kaltenbach): Schlatter, Margot; Seig, Manfred; — je einen Preis des Gewerbevereins Altensteig: Bärle, Heinrich; Kohler, Friedrich; Kohler, Richard; — je einen Preis aus Mitteln der Schule: Brenner, Alfred; Dürr, Friedrich; Dürr, Karl; Dürrschnebel, Paul; Freier, Ernst; Fuhs, Emil; Gauß, Walter; Großmann, Jakob; Gutkunst, Albert; Häuser, Otto; Heintzel, Otto; Henßler, Erwin; Kalmbach, Fritz; Kalmbach, Wilhelm; Koch, Walter; Metzger, Elise; Koller, Hans; Kuf, Georg; Schmidt, Richard; Seig, Hermann; Solle, Karl; Weimer, Ernst; Wildbrett, Ernst; Wurster, Albert; — je eine Anerkennung in Form eines Diploms: Benz, Fritz; Biber, Friedrich; Birle, Anna; Brenner, Fritz; Frey, Wilhelm; Geisel, Karl; Günthner, Eugen; Kohler, Fritz; Kohler, Karl; Luz, Frida; Maß, Karl; Maß, Rudolf; Pfeifle, Emil; Rentschler, Gottfried; Scaible, Christian; Wurster, Hans.

Blatgrafenweiler, 1. April. (Gemeinderatsitzung vom 28. und 31. März.) Die Nachforschungen über die Gebäudeentwässerungssteuer 1929 wurden beendigt. — Von der Firma Wilhelm Barth, Neßbach ist ein Schlauchtransportwagen für die freiwillige Feuerwehr bestellt worden. — Im Herrenstall wird eine Selbsttränke eingerichtet — Für die Einfriedigung des Sportplatzes auf dem Bühl stellt die Gemeinde die erforderlichen Stangen aus dem Gemeindegeld kostenlos zur Verfügung. Der Spielplan zur Benützung des Sportplatzes erhält die gemeindefürsorgliche Genehmigung. — Das Gemeindegeld für die Karlsrufer Straße wird zum Schutze gegen Geflügel auf der Südseite mit einem Drahtzaun abgegrenzt. — Dem Gewerbeverein sind für die Fremdenverkehrsstelle 300 R.M. als Beitrag aus der Gemeindefürsorge bewilligt worden. — An Möbelfabrikant Luz wird eine kleine Straßensäge bei der Bädergasse als Bauplatz käuflich abgetreten. Der Kaufpreis wurde für den Quadratmeter auf 6 R.M. festgesetzt. — Die Gemeindefürsorge ist für die nächsten drei Jahre an Gottlieb Broß, Landwirt hier zu einem jährlichen Pachtgeld von 650 R.M. (seit der 450 R.M.) verpachtet worden. — An verschiedenen Straßen werden einige Obstbäume neu angepflanzt. — Im neuen Friedhofteil werden metallene Grabnummern verwendet und zehn Zierbäume angepflanzt. — Das Pachtgeld des Totengräbers für den freien Platz im Friedhof wurde auf 20 R.M. ermäßigt. — Das Wohnzimmer des Lehrers Biber erhält einen Insektenbelag. — In den Stubwiesen wird der Wassergraben mit Faschinen ausgebessert. — An den Krankenhaustufen einer hiesigen bedürftigen Witwe werden 20 R.M. auf die Gemeindefürsorge als Beitrag gegen Wiedererwerb übernommen. — Die Bittation der Feuerlöschrichtungen im September vorigen Jahres ergab keinen wesentlichen Anstand. Es wurde alles in Ordnung besunden. Die Hauptstraße durch den Ort soll beim Galtshaus zum „Schwanen“ probeweise auf eine Strecke von 100 bis 150 Meter heuer mit einer Oberflächentreatment versehen werden. — Die neu angelegte Karlstraße wird in diesem Jahr Kandel und Nebenweg erhalten, wenn die betreffenden Hauseigentümer die Kanalisationsbeiträge alsbald und reiflos an die Gemeindefürsorge bezahlen und sich bereit erklären, den Nebenweg auf eigene Kosten herzustellen, mit Ausnahme der Randsteine. Die Bauart des Nebenwegs soll noch bestimmt werden.

Wildbad, 31. März. In der Nacht vom 26./27. März wurde in einer hiesigen Villa ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt und dem Eigentümer dadurch großer Sachschaden zugefügt. Gestohlen wurden in der Hauptsache Anzüge, Weiszeug usw. Die Einbrecher sollten letzten Samstag abend, als sie sich in einer bei Wildbad befindlichen Heuhäuer verborgen hielten, dort festgenommen werden, wobei sie sich in der Dunkelheit, unter Zurücklassung eines Teil der gestohlenen Sachen, in den angrenzenden Wald geflüchtet haben, und hier entkommen sind. Als Täter kommen zwei gut gekleidete junge Männer im Alter von 25 bis 30 Jahren, mit bayerischem Dialekt, in Frage, die nach ihrem Aussehen keinem Strömer oder Verbrecher gleichen. Der eine hat ein etwas mageres, abgelebtes Gesicht, mit starken blutunterlaufenen Stellen an einer Gesichtshälfte, die von frischen Verletzungen rühren und aussehen wie ein großes Muttermal, an welchem Kennzeichen dieser eine Täter gut erkennbar ist. Falls die beiden oben genannten Einbrecher irgendwo übernachtet haben, oder sonstwo gesehen wurden, oder noch gesehen werden sollten, oder Anzüge, Wäsche usw. veräußert haben, oder noch zu veräußern suchen sollten, wird gebeten, der nächsten Polizei- oder Landjägerstelle hiervon Mitteilung zu machen.

Höfen a. Enz, 31. März. Als der halb 12 Uhr-Zug die untere Sägmühle passierte, sprang eine ausgebrochene Schafherde auf das Geleise. Obwohl der Zug sofort anhalt, wurden zehn Hammel teils getötet, teils mußten sie notgeschlachtet werden. Besitzer der Tiere ist Schäfermeister Schill-Nagold.

Kottenburg, 31. März. Kottenburg ist in schwerster Sorge. Die Verlegung der hiesigen, einst blühenden Zweigniederlassung der bekannten Weltfirma Gebrüder Jung Hans, Uhrenfabrik, nach Schramberg steht unmittelbar bevor. Die Arbeiterschaft wird arbeitslos werden, da andere Verdienstmöglichkeiten nicht bestehen. Die Filiale hat seit über 30 Jahren einem nicht geringen Teil der Kottenburger Einwohnerschaft ihr Brot gegeben. Die Stadt wird alles tun, um vielleicht doch noch die Stilllegung abzuwenden.

Roch ein tödlicher Unfall. Dienstag nachmittag kurz nach 3 Uhr wurde in der Poststraße in Berg ein etwa 8 bis 4 Jahre altes Kind, das über die Straße gehen wollte, von einem Personenauto überfahren. Das Kind wurde auf der Stelle getötet.

Stlingen, 1. April. (M t s e i n s e t z u n g.) Montag vormittag fand in öffentlicher Sitzung des Gemeinderats im Bürgeraal des alten Rathauses die Amtseinführung des Oberbürgermeisters Dr. Lang v. Langen (bisher Stadtverordneter von Schwenningen) durch Oberregierungsrat Dr. Bodhammer im Auftrag der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverwaltungsverwaltung statt. Bei einem sich anschließenden gemeinsamen Mittagessen wurde der neue Stadtvorstand in zahlreichen Ansprachen herzlich begrüßt und die Hoffnung auf ein gutes Zusammenarbeiten mit ihm ausgesprochen. Abends fand ein Fackelzug mit Begrüßungsakt auf dem Marktplatz statt.

Von der Jagt, 1. April. (Niedrige Eierpreise.) Die Eierpreise haben den niedrigsten Stand schon erreicht. Zu 8 Pfennig das Stück läuft der Konsumverein größere Quantitäten zum Einkufen. Besonders Hotels denken zu vielen Freiheiten ihren Winterbedarf.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 1. April
Zugetrieben: 24 Ochsen, 41 Bullen, 290 Jungbullen, 295 Jungkinder, 173 Rube, 1157 Kälber, 1642 Schweine, 1 Schaf. Unverkauft: 40 Jungbullen, 10 Jungkinder, 200 Schweine.
Ochsen: ausgem. 51-53, vollf. 46-48.
Bullen: ausgem. 49-50, vollf. 46-48, fl. 44-45.
Jungbullen: ausgem. 53-55, vollf. 47-51, fl. 44-46.
Kälber: ausgem. 41-47, vollf. 31-39, fl. 24-30, ger. 18-22.
Kälber: feinste Mast- und beste Sauaf. 78-81, mittlere 66-76, ger. 56-64.
Schweine: über 300 Pfd. 67-68, von 240-300 Pfd. 67 bis 68, von 200-240 Pfd. 66-68, von 160-200 Pfd. 65-66, von 120-160 und unter 120 Pfd. 64-65, Sauen 50-56.
Verlauf: Großvieh mäßig belebt, Ueberstand, Kälber rubig, Schweine langsam, Ueberstand.
Schweinepreise. Ellwangen: Milchschweine 30-40, Käufer 50-55 R. — Ravensburg: Zerfel 28-45, Käufer 50 bis 70 R. — Saulgau: Zerfel 30-47 R.
Viehpreise. Ravensburg: Mastkälber 180-280, Aufzuchtler 180-250, Kalbinnen 340-600 R. — Rosenfeld: Rube, 590 Kalbinnen 615, Jungvieh 150-420 R.

Rundfunk

Donnerstag, 3. April: 6.15 Uhr Morgengymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15 Uhr Stunde der Jugend, 16 Uhr Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Von neuer Wohnkultur, 18.35 Uhr Leo Janáček liest aus eigenen Werken, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Französisch, Sprachunterricht, 19.30 Uhr Opern-Konzert, 21 Uhr Walter v. Molle liest aus eigenen Werken, 21.30 Uhr Unterhaltungskonzert, 22.30 Uhr Nachrichten, 22.45 Uhr Tanzmusik.

Letzte Nachrichten

Holländisches Schiff westlich der Azoren in Seenot
Rotterdam, 1. April. Der Dampfer „Binnedyl“ treibt infolge einiger schwerer Stürme, die er in den letzten Tagen durchgemacht hat, und die ihn schwer beschädigten, 700 Meilen westlich der Azoren steuerlos umher. Die Holland-Amerika-Linie, der das 6900 Tonnen große Schiff gehört, teilt mit, daß von den Azoren und von Queenstown aus zwei holländische Schnelldampfer dem in Seenot befindlichen Schiff zu Hilfe eilen. — Der Dampfer hatte am 9. Januar Rotterdam mit der Bestimmung nach Boston verlassen.

100 Verletzte in Kalkutta
Kalkutta, 1. April. Bei den heutigen Zusammenstößen wurden 50 Zivilpersonen und 50 Polizeibeamte verletzt, davon zwei schwer. Die Polizei nahm 20 Personen fest und zerstreute die Studenten, die eine Sympathiekundgebung für die demonstrierenden Fahrleute veranstalteten.


Mord und Selbstmord
Berlin, 2. April. Ein grauenvolles Verbrechen wurde, nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Königsberg im Hause Drummlerstraße 11 verübt. Dort wurde die Prostituierte Anna Falk ermordet. Der Täter hat sich dann selbst den Hals durchgeschnitten.

Wetter für Donnerstag
Im Nordosten liegt ein Hochdruck, bei Island eine starke Depression, die nur wenig zur Geltung kommt. Für Donnerstag ist zeitweise bedecktes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Geschäftliche Mitteilungen
Die neue Hanomag-Tanenstener-Limousine ist da! Man wußte, daß bei der Hanomag etwas Besonderes geplant war. Seit Monaten sah man entzündende Limousinen, die durch Abnahme der Fabrikseiden inoffiziell zu fahren. Man erhielt geheimnisvolle Auskünfte. Jetzt wird der Schleier gelüftet: Die neue Hanomag-Limousine ist da! Es ist ein fabelhafter Wagen, der nicht nur durch sein Äußeres und durch die Ausstattung eine Klasse für sich ist, sondern in Bezug auf Bequemlichkeit etwas ganz Besonderes bietet. Die Hanomag-Limousine hat vorn zwei sehr bequeme Sitze, und hinten ist Sitzgelegenheit für 1 1/2 Personen. Ausgerüstet ist der Wagen mit dem bewährten Hanomag-Vierzylinder-Motor und dem bei allen Zuverlässigkeitsfahrten 1929 bewährten Getriebe. Der Wagen ist bei der Firma: Antohauss Klumpp-Baiersbrunn ausgestellt.

Das tägliche Gesichtswaschen. Dies ist eine Arbeit, die an und für sich nicht gerade angenehm ist, und durch die Notwendigkeit, sie auch noch mehrmals am Tage auszuführen, wird sie von vielen Hausfrauen sogar fast gescheut. Das neue Aufwusch-, Säul- und Reinigungsmittel der Persilwerke (M) hilft, daß diese Arbeit leichter und schneller getan werden kann und daß sie vor allem nicht so viel Kraft und Geduld in Anspruch nimmt. (M) gibt man dem heißen Aufwuschwasser bei (1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt), im Wasser werden alle festsitzenden Krusten, alle angetrockneten Speisereste, alle Schmutz- und Fettreste gelöst und entfernt. (M) hilft auch Fußböden reinigen, säubert Metall aller Art, putzt Fensterrahmen, Türen, Kops, Bohnerlöcher — kurz ist ein vielseitiger Helfer der Hausfrau. Durch seine desinfizierende Kraft wird es besonders empfehlenswert.

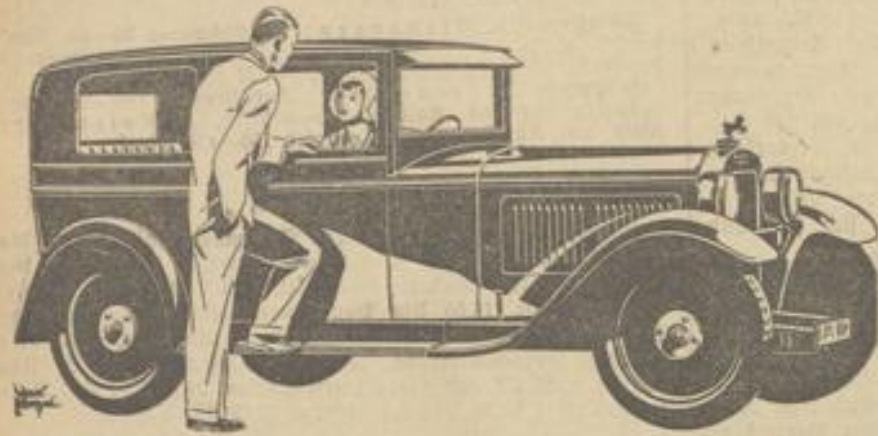
Simmersfeld.
Collonil-Leberöl
und
Hühneraugenpflaster
zu haben bei
Hoh. Gg. Wurster, Schuhgeschäft.



Ein Druck mit dem Fuß genügt

und alle wichtigen Chassisteile des Hanomag-Wagens sind geschmiert. Kein Aerger, kein Zeitverlust durch Einzel-Abschmieren

HANOMAG ist der einzige Kleinwagen mit Ein-Druck-Zentralschmierung



Breite Türen, breite Sitze für 3—4 Personen.
Sehr reiche Ausstattung ohne Mehrpreis
Geringer Brennstoffverbrauch - Starke Steigfähigkeit - Hohe Fahrsicherheit - Solide Konstruktion - Bestes Material



und trotzdem der niedrige Preis von 2800 RM. ab Werk!
Günstige Ratenzahlungsbedingungen - Illustrierte Drucksachen kostenlos

HANOMAG

Limusine und Kabriolett mit Differential

Generalvertretung: Autohaus Klumpp, Baiersbronn -:- Telefon 33

Bezirks-Vertreter für Freudenstadt und OA. Nagold Autohaus Ziegler, Freudenstadt.

Bezirks-Vertreter für Altensteig und Umgebung Karl Ackermann, Altensteig

Wegen Aufgabe unseres Baiersbronner Zweiggeschäftes setzen wir unsere **groß. Warenbestände** einem

Total-Ausverkauf

aus. Es ist dadurch jedermann Gelegenheit geboten, gute, unappretierte

Leinen- u. Halbleinenwaren

rohe und gebleichte Tücher für Bettwäsche, Tischtücher, Handtuchstoffe, kariertes Bettzeug, Bettbarchent, Zwilche für Säcke, Vieh- und Pferdedecken, blaue leinen Drill und Tuche für Arbeitskleidung, roh und blau gefärbt zu billigen Preisen zu kaufen

Beginn des Ausverkaufes Montag, 17. März

Da das große Lager geräumt werden muß, werden sämtliche Waren zu billigen Preisen abgegeben und sollte jedermann, der in dieser Zeit Geld sparen will, von diesem vorteilhaften Ausverkauf Gebrauch machen

Leinenspinnerei und -Weberei Baiersbronn, Langbein & Bühler Baiersbronn

Pferdedung (Torfmullstreu)

haben einige Fuhrer abzugeben

Beeh & Ziegler, Altensteig.

Bezirks-Vertreter

für Altensteig und Umgebung wird von alter einheimischer Lebensversicherung-Gesellschaft bei angemessener Provisions-Vergütung angestellt.

Beamten-Unterstützung steht zur Verfügung.

Herren, die schon mit Erfolg in der Lebensversicherung tätig waren, werden in erster Linie berücksichtigt, doch wird auch geeigneter Herr ohne Fachkenntnisse eingearbeitet.

Angebote erbeten unter S. W. 2403 durch Rudolf Woffe, Stuttgart.

Alle Reinigungssorgen
verscheucht Henkel's


Berned.
Eine 37 Wochen trüchtige
Rug- und Schnittub 
sowie 10—12 Zentner
Roggenstroh
hat zu verkaufen
Gottlieb Wurster.

Altensteig
Dunghaare
hat billig abzugeben
Fritz Dietrich.

Kräftiger
Junge
weicher Luft hat Schmied zu werden, kann sofort eintreten bei Wihl. Koller, Weherschmied, Reubulach OA. Calw

Graue Haare
erhalten Naturfarbe u. jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Näheres kostenlos.
Sanitas, Zirndorf / Bay. Fürtherstr. 30.


**Drahtgeflechte
Spann- und
Bindedrähte
Stacheldrähte
Zaunbedarf
aller Art**
Große Vorräte
Günstige Zahlungsbedingungen
Billige Preise durch gemeinsamen Groß-einkauf
**Berg & Schmid
Nagold.**

Altensteig
Einen starken, zweirädrigen
Handwagen
hat zu verkaufen
Philipp Schleich.

Billige Damaste!
Nur prima Qualität!
darunter feinste
Seidendamaste
doppelbreit gestr. M. 1.30
doppelbreit gebäumt M. 1.60
Benützen Sie diesen Gelegenheitskauf für Haushalt und Aussteuer!

**Hans Schmidt
Altensteig**

Gelder zu 5%
einschließlich Tilgung zu Bau- und Kaufzwecken, Ablös. hochverz. Hypotheken auf 33 Jahre unkündbares Darlehen, erhältlich dch. Reichsbund f. Siedlung. Refer. 3. Verf.
Anfr. geg. 30 Pf. Rückporto an Postfach 14 Horb a. N., Wintergasse 162.

Meiner werten Kundschaft von Altensteig und Umgebung zur Kenntnisnahme, daß ich von heute ab wieder die
**Alleinvertretung der
Fa. Carl Ludowici K.a.V.
Salzriegelwerke in Hochgrim i. Pf.**
selbst ausübe.
Im Bedarfsfalle wende man sich wieder **direkt an mich.**
Hochachtungsvoll
Hugo Rau, Calw
Telefon Nr. 8.
Calw, den 1. April 1930.

 **Erdal**
FÜR ALLE SCHÜHE